



# ALLES ZUCKER, ODER WAS?

Ein entwicklungspolitisches **PLANSPIEL**

zum Thema Zuckerhandel.

Für Jugendliche von 14-16 Jahren.

## INHALT

Planspiel - Methode  
 Planspiel - Thema  
 Planspiel - Vorbereitung  
 Planspiel - Phasen  
 Planspiel - Einführung

Brasilien  
 Tansania  
 Deutschland  
 Philippinen

Fakten zum Zuckerhandel  
 Worterklärungen  
 Hinweise zum Spielverlauf  
 Gesprächsformular  
 Visitenkarten

## VORWORT

3 Die neue EU-Zuckermarktordnung war noch nicht in Kraft getreten,  
 3 und schon waren sich viele Beteiligte einig, dass diese Reform nur ein  
 4 Anfang sein kann und noch nicht entscheidend zur Verbesserung vie-  
 4 ler vom Zuckerhandel Abhängigen weltweit beiträgt. Eine internatio-  
 5 nale Gruppe begab sich im November 2006 auf Einladung des VEN in  
 6 Niedersachsen auf eine Begegnungsreise, um von den Bedingungen  
 6 des Zuckersektors in ihrem Land zu berichten und den möglichen Bei-  
 9 trag des Zuckerhandels zur Armutszureduzierung zu diskutieren. So kam  
 12 es während eines Workshops in Oldenburg zu eindringlichen Schilde-  
 15 rungen der Besucher aus Tansania und Brasilien von den Lebens- und  
 17 Arbeitsbedingungen der im Zuckersektor Beschäftigten. Diese Aus-  
 17 sagen und weiter Vorträge während der anschließenden Tagung mit  
 18 Vertretern der norddeutschen Zuckerproduktion und verschiedener  
 19 Nichtregierungsorganisationen bilden die Grundlage für das Plan-  
 20 spiel, das in diesem Heft vorgestellt wird.

Erarbeitet und ausprobiert wurde es von 14-16jährigen Jugendlichen: Eine Altersgruppe, die häufig zu Fragen der Gerechtigkeit im Welt- handel arbeitet, sei es in der Schule oder in kirchlichen (Firm- und Konfirmanden-) Gruppen – so lautet zumindest unsere Erfahrung im Ökumenischen Zentrum Oldenburg. Entstanden ist ein Planspiel, das nicht den Anspruch erhebt, verzwickte Handelsstrukturen umfassend zu erklären – das soll es auch nicht. Der Schwerpunkt liegt vielmehr auf der Frage, wie und ob die Menschen, die in Zuckerproduktion und -handel arbeiten, davon menschenwürdig leben können. Nach einer Erprobungsphase liegt hier das Planspiel „Alles Zucker, oder was?“ nun in Heftform vor, und kann – hoffentlich – mit den entsprechenden Anleitungen im ersten Teil in vielen Weltläden und Schulen Interesse am Thema wecken.

Walburga Hahn  
 Ökumenisches Zentrum Oldenburg

## IMPRESSUM

**Herausgeber:** Ökumenisches Zentrum Oldenburg e.V., Kleine Kirchenstr.12, 26122 Oldenburg **Redaktion und Texte:** Walburga Hahn **Gestaltung + Satz** www.24zwoelf.de, Hannover **Druck** Gegendruck, Oldenburg **Fotos** DNZ (S.5-1); FAL (S.4-1); S. Gjenero\* (S.3-2, S.15-1); P. Herman\* (S.1); K. Kiser\* (S.4-2); 24zwoelf (S.3-1; S.5-2) (\* www.sxc.hu) **Gefördert durch** die Kommission der Europäischen Union und Bingo! – die Niedersächsische Umweltlotterie.

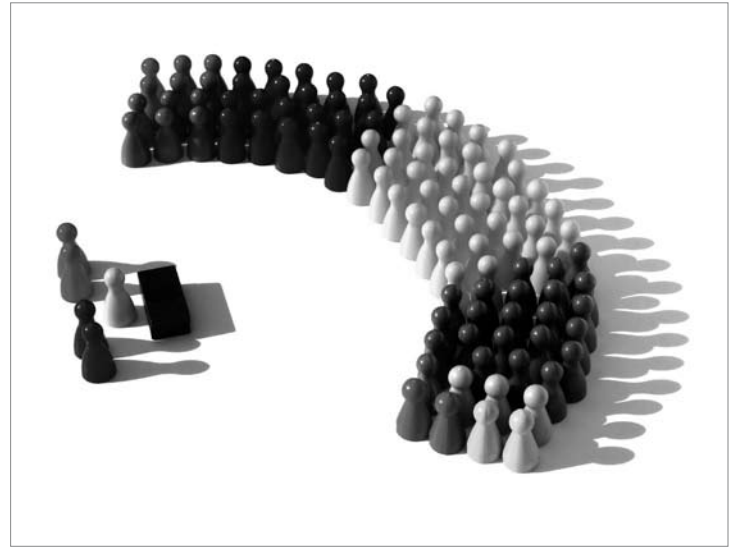


Diese Broschüre wurde mit finanzieller Unterstützung der Europäischen Union hergestellt. Die in der Broschüre vertretenen Standpunkte geben die Ansicht des Ökumenischen Zentrums Oldenburg wieder und stellen in keiner Weise die offizielle Meinung der Europäischen Union dar.



## GRUNDLAGEN UND WEITERE MATERIALIEN

- DER KAMPF UM DEN ZUCKER** Ein Lehrstück über den Welthandel: Der Norden gibt den Markt frei – und ein Land des Südens verdirbt dem anderen das Geschäft“, von W. Uchatius, P.Pinzler, B.Grill, R.Südhoff, 2005, in : DIE ZEIT vom 17.11.05, S.36ff.
- DER VEN-ZUCKERDIALOG**, Eine internationale Begegnungsreise und Tagung in Niedersachsen, Dokumentation, hg. Vom VEN, Red.+Texte Katrin Beckedorf und Karl-Heinz Meilwes, Hannover 2007
- DIE ZUCKERMARKTREFORM DER EU UND IHRE KONSEQUENZEN**, hg. vom Forum Umwelt & Entwicklung, Bonn 2006
- GLOBALISIERUNG IN DER ZUCKERDOSE**, DVD, hg. vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ); Dokufaktur Medienproduktion 2006
- MEDIENKISTE „WELTHANDEL MIT AGRARPRODUKTEN AM BEISPIEL ZUCKER“**, von Archiv3 c/o, FDCL e.v., 2007
- ROHR UND RÜBE (ZUCKERWELTEN)**, Positionen und Hintergründe zur EU-Zuckermarktreform, hg. vom VEN, Red.+Texte Katrin Beckedorf und Viktoria Schwarzkopf, Hannover 2007
- SÜSSHUNGER**, Dokumentarfilm, Video VHS, von Chr. Corves, BRD 2002, 45 min., Verleih: EZEF
- PLANSPIELE**, Spielvorlagen zum sozialen, politischen und methodischen Lernen in Gruppen, von Heinz Klippert , Beltz 1996



## PLANSPIEL METHODE

Ursprünglich stammt das Planspiel aus dem militärischen Strategiebereich. Man suchte durch geeignete Modellformen nach Möglichkeiten, die komplexe Wirklichkeit zu verstehen und Entscheidungen bzw. deren Konsequenzen vorher zu erproben. Im 20. Jahrhundert entdeckte man das Planspiel für die Erkundung wirtschaftlicher Zusammenhänge in Firmen. Seit 1960 ist es im schulischen Bereich im Einsatz.

Planspiele werden dabei so angelegt, dass eine vergangene Situation nachempfunden oder eine zu erwartende vorweggenommen wird. Dabei versuchen verschiedene Gruppen die im Konflikt mit einander stehen, ihre jeweiligen Interessen durchzusetzen. Natürlich kann das Planspiel nicht die ganze Wirklichkeit wiedergeben. Vielmehr wählt man die Daten und Faktoren aus, die man für wichtig hält. Hiervon hängt ab, wie nah das Modell an die Wirklichkeit herankommt. Das Modell in einem Planspiel für Schüler von 14-16 Jahren muss schlicht und überschaubar sein.

Auf jeden Fall müssen sich alle Beteiligten mit den vorgegebenen Fakten und deren Wirkungen auseinander setzen. Dabei können sich scheinbar feste Sachverhalte verändern und damit Einfluss nehmen auf das weitere Verhalten der Spielenden. Man kommt – immer unter Beachtung der geltenden Regeln – mit einander in Verhandlung, und gelegentlich gelingt es nicht nur die eigene Position sondern auch die anderer Spielenden zu verbessern. Wichtig ist, dass ein Planspiel eine klare Ablauf- und Zeitstruktur hat, an die jeder Spieler gebunden ist. So ist man gezwungen, sich bestimmten Fragen in einer festgelegten Zeit zu stellen und Antworten zu geben.

Am Ende eines Planspiels sollten die gefundenen Lösungsansätze für alle Beteiligten sichtbar werden. Das geht zum Beispiel in einer großen Schlusskonferenz. Danach ist es wichtig, das Spielverhalten kritisch zu analysieren, indem man die angestrebten Ziele zu den Aktionen der Spielenden ins Verhältnis setzt, um so deren Kommunikationstiefe und die Effizienz zu ermitteln. Die Besonderheit politischer Planspiele liegt darin, dass sie selten die bestehenden Problemlagen lösen können. Sie wecken Interesse für die Situation der beteiligten Menschen, machen sensibel für die Nöte von ganzen Bevölkerungsgruppen und erhöhen die Aufmerksamkeit für spezielle gesellschaftspolitische Problemlagen.

## PLANSPIEL THEMA

Am 1.7.06 ist eine Reform der Europäischen Zuckermarktordnung (ZMO) in Kraft getreten. Nicht die wirtschaftlichen Vereinbarungen, sondern ihre Konsequenzen stehen für uns im Vordergrund: Wird diese Reform den im Jahr 2000 verabschiedeten Millenniumszielen der Vereinten Nationen gerecht, zum Abbau der Armut weltweit beizutragen?

Ausgangslage dieses Planspiels ist eine fiktive Situation: Eine Nicht-regierungsorganisation (NRO)\* aus den Philippinen hat Vertreter der Zuckerbauern aus dem konventionellen und aus dem Fairen Handel, Vertreter der Zuckerindustrie und Regierungen aus Brasilien, Tansania und Deutschland zu einem Kongress auf die Philippinen eingeladen. Der Kongress soll die Möglichkeit bieten, Strategien zu entwickeln, wie der Handel mit Zucker weltweit eine Verbesserung der Lebensbedingungen erzielen kann. Dass dabei die NROs und Vertreter des Fairen Handels eine besondere Rolle spielen, wird der zunehmenden Bedeutung dieser Organisationen für nachhaltige Entwicklung gerecht.

Damit es in wenigen Stunden spielbar ist, mussten die Daten und Fakten zum Zuckerhandel und Worterklärungen als Material für dieses Spiel (siehe Kopiervorlage S.17) in sehr vereinfachter Form zusammengestellt werden. Ausführlicher und für die Identifikation der Spielenden mit ihren Rollen notwendiger sind die Schilderungen der Akteure im Zuckerhandel (siehe Kopiervorlagen S. 6-16). Grundlage für diese Schilderungen und Zielsetzungen sind die Referate der am Zuckerdialog Beteiligten – also zum Teil Stellungnahmen, die die Situation in den entsprechenden Ländern nicht allgemeingültig beschreiben.

Die Spielenden haben die Gelegenheit,

- die sehr unterschiedlichen Lebenssituationen von Beschäftigten im Zuckerhandel kennen zu lernen
- in ihren Rollen die Verteilung von Armut und Reichtum, Ohnmacht und Macht zu erleben
- die Komplexität von Handels- und Lebensstrukturen zu erfahren
- den Fairen Handel als Alternative und die Rolle von NROs zu verstehen.

Es geht nicht darum, möglichst viel wirtschaftliches Wissen zu vermitteln – dafür ist ein Planspiel nicht die geeignete Methode – sondern das Interesse für die von Handelsverträgen betroffenen Menschen zu wecken.

\* Worterklärungen siehe Seite 17



## PLANSPIEL VORBEREITUNG

Dieses Planspiel ist geeignet für Jugendliche ab 14 Jahren. Es kann mit Gruppen ab 15 Personen gespielt werden; ohne Probleme aber auch mit doppelt so großen Gruppen (Klassenstärke). Wichtig ist, dass ausreichend Raum, Zeit und Spielmaterialien zur Verfügung stehen. Sie brauchen:

- Eine Spielleitung, die das Spiel erklärt und betreut.
- Zeit: einen Nachmittag (im Weltladen) oder 4 Schulstunden, am besten zusammenhängend.

*Anregung: In der Schule lässt sich das Planspiel auch an verschiedenen Tagen spielen mit in Erarbeitungsphase (1 Std.), Verhandlungsphase (2 Std.) und Auswertungsphase (1 Std.), siehe Planspiel-Phasen.*

- Raum: mehrere kleine nahe beieinander liegende Räume oder einen Klassenraum mit folgender Aufteilung: Wichtig sind die sog. „Länderpavillons“ als getrennte Arbeitsbereiche mit Sitzen für jede Rolle. In der Mitte sollten Tische mit Stühlen sein für die größeren Treffen (Konferenzraum); mit X sind mögliche Punkte für Kleinsttreffen (2-3 Stühle) gekennzeichnet, die aber variabel sind. Für die Gesamtkonferenz am Schluss können alle bisherigen Bereiche aufgelöst werden.



*Anregung: Die Länderpavillons können mit passenden Gegenständen erkennbar südamerikanisch, afrikanisch, europäisch und asiatisch gestaltet werden zum besseren Einfinden in die Rollen; bei getrennten Räumen ist auch Musik möglich. Die zu den Rollen gehörenden Schilder (Kopiervorlagen S.6-16) dienen zum Kennzeichnen der Sitze in den Pavillons, Visitenkarten finden Sie als Kopiervorlagen auf der Rückseite.*

Folgende Materialien stehen zur Verfügung:

- Rollenbeschreibungen der verschiedenen Akteure (Kopiervorlagen S. 6-16)
- Schilder zur Kennzeichnung der Sitze in den Pavillons (Kopiervorlagen S. 6-16)
- Visitenkarten, die auch zur Verlosung der Rollen geeignet sind (Kopiervorlagen auf der Rückseite)

- Hinweise zum Spielverlauf (Kopiervorlage S.18)
- Gesprächsformulare (Kopiervorlage S.19)
- Daten und Fakten zum Zuckerhandel und Worterklärungen (Kopiervorlage S.17)

*Anregung: Die Vorlagen können auf verschiedenfarbigem Papier kopiert werden: Eine farbige Kennzeichnung der Länder bei allen Materialien kann zusammen mit den Rollen-Emblemen die Identifikation und Orientierung während des Spiels erleichtern.*

- Weitere Informationen: Alle für das Spiel benötigten Informationen sind in den Materialien und Rollenbeschreibungen gegeben.

*Anregungen: Wenn genügend Zeit vorhanden ist, können vorab zum besseren Rollenverständnis beitragen:*

- Der Film *Süßhunger* kann in Teilen oder ganz gesehen anschaulich in einige Zucker-Szenarien einführen und Betroffenheit wecken.
- Gleiches gilt für minutenlange Kurzfilme auf der DVD „Globalisierung in der Zuckerkiste“, die die trockenen Beschreibungen der Rollen lebendig machen.
- Ein Artikel aus „DIE ZEIT“ lässt Bauern aus drei Erdteilen ihren Arbeitssalltag und ihre Sorgen wegen der neuen ZMO berichten.
- Dieses und weiteres Material ist auch der Medienkiste zu entnehmen (s. Grundlagen S.2).
- Auch die „Daten und Fakten zum Zuckerhandel“ und „Worterklärungen“ (S.17) können schon vorab zur Information herausgegeben werden, wenn ein Erarbeiten möglich scheint.

## PLANSPIEL PHASEN

**Erarbeitungsphase:** Nach der Verlosung der Rollen führt die Spielleitung in das Spiel ein, indem sie kurz die fiktive Situation beschreibt und Ablauf und Regeln benennt (s. Seite 5). Danach erfolgt das Einarbeiten in die Rollen in den jeweiligen Länderpavillons mit länderinternem Austausch und Klärung der jeweiligen Ziele.

*Anregung: Beim Verlosen können die wichtigen Rollen der NRO und philippinischen Bauern – offen oder verborgen – an bestimmte Personen gezielt vergeben werden, wenn die Gruppe das erfordert. Bei kleinen Gruppen können jeweils die Rollen von Bauern und Industrie in Tansania oder Deutschland zusammengefasst werden.*



**Verhandlungsphase:** Nach der Teilnahme an zwei parallelen Treffen, zu denen die NRO und die philippinischen Bauern eingeladen haben, werden mit Hilfe der Gesprächsformulare Treffen vereinbart zur weiteren Diskussion der Positionen und Verhandlungen auf die angestrebten Ziele hin. Am Ende findet die Gesamtkonferenz statt mit Statements der einzelnen Gruppen und Diskussion.

*Anregung:* Da die Spielleitung über die vereinbarten Treffen informiert wird, kann sie helfend eingreifen, wenn einige Rollen sehr passiv bleiben. Bei einem sehr zügigen oder verzögerten Verhandlungsverlauf kann auch eine zeitliche Verlegung der Gesamtkonferenz notwendig sein.

**Auswertungsphase:** Nach dem Ausstieg aus dem Spiel kommt es zur Auswertung: Welche Verhandlungen führten zu welchem Ergebnis? Wie fühlten sich die Spieler in ihren Rollen? Wie kann die Beschäftigung mit dem angespielten Thema weiter gehen?

*Anregung:* Beim Ausstieg aus dem Spiel ist zu beachten, dass die Personen ihre Rolle, z.B. durch Sitzplatz- und Kostümwechsel oder das Auflösen der Pavillons, hinter sich lassen. Die Intensität der Kommunikation zwischen den einzelnen Gruppen kann durch ein Plakat verdeutlicht werden, auf dem alle Rollen dargestellt und Gespräche durch eine Verbindungslinie markiert werden.

## PLANSPIEL EINFÜHRUNG

Wenn die spielende Gruppe in einem Raum versammelt ist, erfolgt die Verlosung/Zuweisung der Rollen; die Visitenkarte sollte sichtbar getragen werden. Danach wird von der Spielleitung eine kurze Einführung gegeben:

Wir befinden uns auf den Philippinen im November 2006. Eine internationale Nichtregierungsorganisation hat nach Herauskommen der neuen Europäischen Zuckermarktordnung (ZMO) hierher zu einem Kongress eingeladen. Die neue ZMO soll mit ihrer Liberalisierung des Zuckerhandels für einen besseren Marktzugang der Entwicklungsländer sorgen. Aber ist damit auch eine nachhaltige Entwicklung gegen Armut und Hunger verbunden? Oder gibt es einige wenige Gewinner, die eher nicht an dieser Entwicklung interessiert sind? Ob sich die Situation wirklich für alle im Zuckerhandel Beteiligten verbessern kann, soll hier diskutiert werden.

*Beim Folgenden können die Rollenvertreter kurz aufstehen oder sich zu erkennen geben.*

Eingeladen wurden Vertreter :

- der Regierung, Industrie und Zuckerrohrbauern aus einem Entwicklungsland: Tansania
- der Regierung, Industrie und landlosen Arbeiter aus einem Schwellenland, d.h. Entwicklungsland auf dem Weg zur Industrialisierung: Brasilien
- der Regierung, Industrie und Zuckerrübenanbauer aus einem Industrieland der EU: Deutschland,
- einer Bauerngenossenschaft aus dem Fairen Handel aus den Philippinen
- einer Nichtregierungsorganisation aus den Philippinen

*Bei den folgenden Erklärungen sollte die Spielleitung auf die von ihr vorgesehenen Zeitangaben und Örtlichkeiten hinweisen:*

Die NRO und die Vertreter des Fairen Handels haben jeweils zu einem Treffen um \_\_\_ Uhr in den Konferenzräumen (*zeigen*) eingeladen, um ihre Position darzulegen, wie der Handel mit Zucker zur Verringerung von Armut weltweit beitragen kann. Bis zu diesem Zeitpunkt habt ihr in euren Länderpavillons (*zeigen*) Gelegenheit, eure Thesen und Ziele zu formulieren. Bitte entscheidet, zu welchem der beiden Treffen ihr gehen möchtet. Nach diesen Treffen bleibt euch bis \_\_\_ Uhr Zeit, mit den Anderen Gespräche zu vereinbaren, um euren Zielen näher zu kommen. Gesprächstermine mit Orts- und Zeitangabe vereinbart ihr mit diesen Formularen (*zeigen*). Gespräche sollten nicht länger als 10 Minuten dauern. Treffpunkte sind hier (*zeigen*), für Treffen mit mehreren Gruppen stehen die Konferenzräume zur Verfügung. Jede Einladung wird als Doppel bei der Spielleitung (*zeigen*) abgegeben. Um \_\_\_ Uhr findet dann die Gesamtkonferenz mit Diskussion statt.

Eure Rollenbeschreibungen und Arbeitshilfen findet ihr in den Länderpavillons. Viel Spaß!

*In den folgenden Phasen sorgt die Spielleitung für die Beantwortung von Fragen und für das Einhalten der Regeln; für die Auswertung dokumentiert sie den Verhandlungsverlauf und die Ergebnisse der Konferenz.*





# REGIERUNG BRASILIEN

**DU** gehörst zur Regierung Brasiliens. Brasilien ist ein Schwellenland, d.h. ein Entwicklungsland auf dem Weg zur Industrialisierung und gehört zu den größten Exporteuren von Zucker und Ethanol weltweit. Nur Soja und Mais (als Futtermittel zur Schweinezucht) werden noch auf größeren Flächen angebaut; zusammen bilden die Exporte ein Drittel des Bruttosozialprodukts.

Das warme Klima und die niedrigen Löhne begünstigen den Anbau von Lebensmitteln, da die Produktionskosten niedrig bleiben. Mit Hilfe von ausländischen Investoren können moderne Maschinen auf riesigen Flächen eingesetzt werden und so sehr effizient arbeiten. Dadurch werden neue Arbeitsplätze in technischen Bereichen geschaffen.

Gleichzeitig kostet die Modernisierung Arbeitsplätze von einfachen Arbeitern. Für neue groß angelegte Plantagen werden den Kleinbauern Anbauflächen für Lebensmittel genommen oder Regenwälder gerodet, was zu sozialen und Umwelt-Problemen führt.

Die Versorgung der Bevölkerung mit Grundnahrungsmitteln ist gefährdet, da z.B. Bohnen auf immer weniger Flächen angebaut werden und daher die Preise stark steigen. So werden die Zuckerbarone (Großgrundbesitzer) und ausländischen Geldgeber immer reicher, die Kleinbauern und Armen immer bedürftiger – schon 30% leben unterhalb der Armutsgrenze .

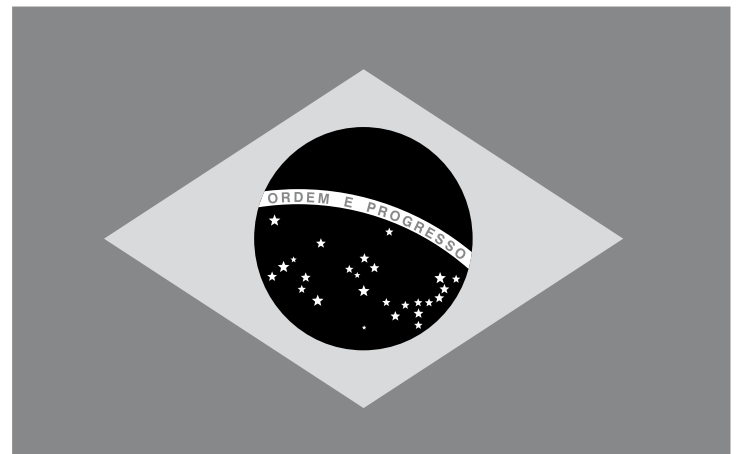
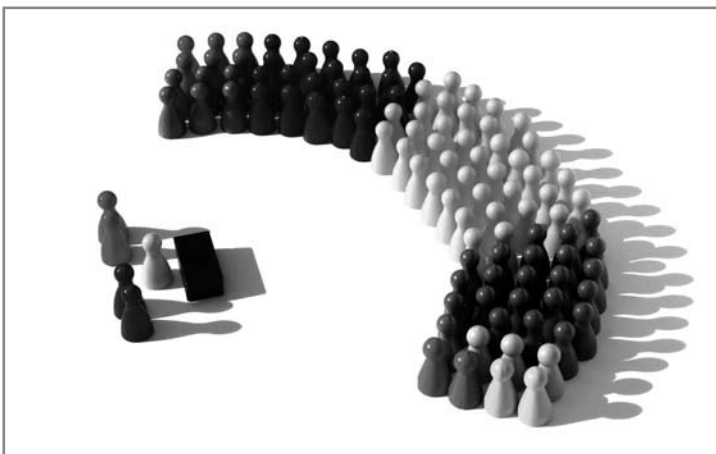
Die geplanten Landreformen zugunsten der kleinen Bauern werden von den Großgrundbesitzern verhindert; gesetzlich vorgeschriebene Mindestlöhne nicht gezahlt. Die Zuckerbarone haben durch Geld und Macht sehr viel Einfluss auf dich; internationale Konzerne investieren schon in Brasilien (Anteil von 4,5 %), auch Nordzucker aus Deutschland ist interessiert.

Durch die neue ZMO ist die Position der Zuckerbarone gestärkt worden, für die Armen ergibt sich keine Besserung der Situation, da die Reform nicht an Einhaltung von Sozial- und Umweltstandards gebunden ist.

## DEINE ZIELE

- **Exporte erhöhen**
- **mehr Geld ins Land bekommen durch ausländische Geldgeber**
- **Armut bekämpfen, genug Nahrung für die Bevölkerung**
- **Wiedergewählt werden**
- **Keinen Ärger mit den Zuckerbaronen**
- **Unabhängigkeit von Erdöl durch Ethanol-Produktion**

NOTIZEN



REGIERUNG

BRASILIEN





# REGIERUNG TANSANIA

**DU** bist Mitglied der Regierung Tansanias. Tansania ist ein Entwicklungsland, das zu den 50 ärmsten Ländern der Welt (LDC) gehört. Es hat 36 Millionen Einwohner, von denen fast die Hälfte unterhalb der Armutsgrenze lebt. Fast 60% des Landes sind fruchtbar, aber nur ein Zehntel der Fläche wird auch landwirtschaftlich genutzt. In Tansania arbeiten 44.000 Beschäftigte im Zuckersektor (14.000 Angestellte bei Fabriken; 30.000 selbstständige Kleinbauern) und schaffen 180.000 Arbeitsplätze im ländlichen Umfeld.

Es gibt keine Großgrundbesitzer, sondern eine sozialistische Struktur: viele Kleinbauern haben sich zu Farmer-Verbänden zusammengetan, die ohne viel Eigenkapital an zwei Standorten die Verarbeitung und Vermarktung ihrer Erzeugnisse verwalten. Mit dem erwirtschafteten Geld sorgten sie für eine deutliche Verringerung der Armut in ihrer Region, da die Kleinbauern mit ihrem relativ sicheren Einkommen aus dem Zuckerverkauf ihre Familien versorgen und auch gesundheitliche und soziale Programme durchführen konnten.

Zwei andere, mit höherem ausländischem Kapital arbeitende Zuckerrfirmen haben bessere Produktionsergebnisse, aber außer den Steuern fällt für das Land nichts ab, da diese Firmen für eigenen Gewinn arbeiten (z.B. Ethanol für Skandinavien herstellen). Tansania durfte im Rahmen der EBA-Abkommen seinen ganzen Zucker-Überschuss zu den dort üblichen hohen Preisen in die EU exportieren und bekam dadurch 11 Millionen Euro ins Land.

Nach der Reform könnt ihr nicht mehr wettbewerbsfähig produzieren und in die EU exportieren, da die Produktionskosten höher sind als die erzielten Preise. Neue Absatzmärkte in der direkten Umgebung müssen gesucht und die eigene Produktion durch Zölle geschützt werden.

Außerdem kann die Herstellung von Bioethanol aus überflüssigem Zucker die Abhängigkeit des Staates vom Erdöl verringern.

Die in der ZMO vorgesehene einmalige Zahlung an die Regierungen aller 19 Zucker produzierenden Entwicklungsländer von 40 Millionen Euro aus dem Entwicklungshilfe-Etat ist viel zu gering. Ausgleichszahlungen der Gewinner der Reform sind notwendig, um einen staatlichen Aktionsplan zügig und effektiv durchführen zu können.

Dabei ist der Zuckersektor nur bedingt ein geeignetes Mittel zur Armutsbekämpfung, da er weniger Arbeitsplätze schafft und die Arbeitsbedingungen oft härter und die Löhne niedriger sind als z.B. beim Getreideanbau. So soll eher die Produktion von Nahrungsmitteln unterstützt werden zur Verhinderung von sozialen und wirtschaftlichen Konflikten und erneuter Armut.

## DEINE ZIELE

- Steigerung der Zucker- und Nahrungsmittelproduktion zur Versorgung der Bevölkerung
- Schutzzölle gegen Billig-Importe und gleichzeitig Suche nach neuen Absatzmärkten
- Ausreichende Ausgleichszahlungen von der EU
- Zahlungen nicht aus dem Entwicklungshilfeetat, da dies zu Lasten anderer wichtiger Projekte (z.B. Aids-Bekämpfung) geht
- Unabhängigkeit von ausländischen Investoren-Gruppen, die nur den eigenen Gewinn und nicht das Landeswohl anstreben
- Wirtschaftspartnerschaftsabkommen mit EU-Ländern aushandeln

## NOTIZEN

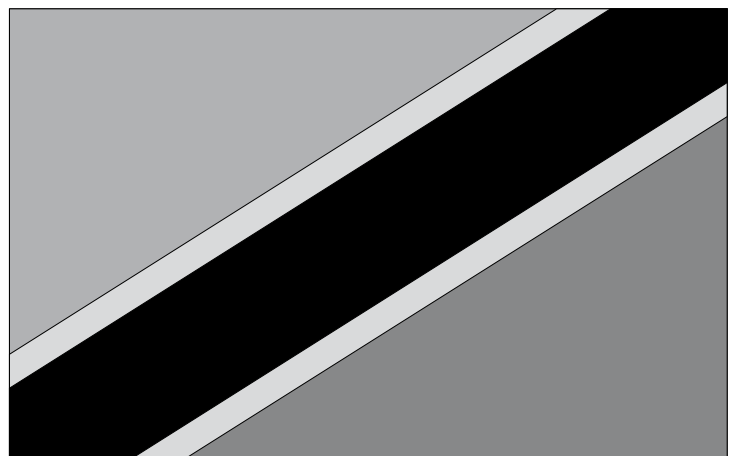
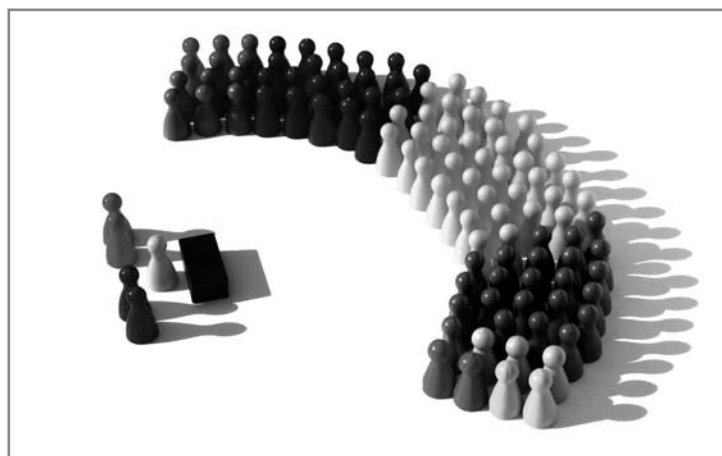
---



---



---



REGIERUNG

TANSANIA

# ZUCKERRÜBENBAUER DEUTSCHLAND

**DU** bist ein Zuckerrübenanbauer in Niedersachsen mit einigen Hektar Land und einem Hof, der schon seit Generationen von deiner Familie bewirtschaftet wird. Da der Boden dafür gut geeignet ist, baust du sehr viel mehr Zuckerrüben als Getreide an, denn die Rüben bringen mehr Geld: Erntezeit ist von September bis Dezember; in dieser Zeit fährst du mit Traktor und Hängern täglich die gerodeten Rüben zur nächst gelegenen Fabrik, da die Rüben frisch sein müssen, um einen möglichst hohen Zuckergehalt zu haben. Für das Roden und den Transport teilst du die teuren Maschinen mit anderen Bauern; so könnt ihr technisch auf dem neuesten Stand bleiben.

Die Zuckerfirma, an der ihr Rübenanbauer Anteilseigner seid, zahlt euch einen gleichbleibend hohen Preis, der durch die europäische Zuckermarktordnung schon seit Jahrzehnten immer wieder neu angepasst wird. Wegen dieser Abnahme- und Preis-Garantie hattet ihr auch in schweren Zeiten für die Landwirtschaft ein gesichertes Einkommen.

Die neue ZMO von 2006 verändert die Situation: Danach dürfen nur noch deutlich weniger Rüben angebaut werden, und die Preise sollen um ca. 40% sinken bis 2010; für die entstehenden Verluste sind Ausgleichszahlungen von 64% vorgesehen, die über die Zuckerfirma verteilt werden. Die bekommst du aber nur, wenn du deinen landwirtschaftlichen Betrieb erhältst und nicht ganz aufhörst.

Das bedeutet für dich, dass du nach zusätzlichen Verdienstmöglichkeiten suchen musst, da sich der Zuckerrübenanbau auf deinem klei-

nen Hof nicht mehr lohnt, zumal auch die Fabrik in deiner Nähe schließen muss, da sie nicht mehr ausgelastet ist.

Die nächste Fabrik ist zu weit entfernt, dass sich Transporte lohnen könnten; außerdem ist der Verdienst bei deiner kleinen Erntemenge zu gering, und du kannst nicht mehr Land oder neue Technik einsetzen wie z.B. die großen Betriebe. Du hast seit Jahrzehnten Zuckerrüben angebaut und in der Umgebung gibt es außer Landwirtschaft keine Verdienstmöglichkeiten.

## DEINE ZIELE

- du willst weiterhin von deinem landwirtschaftlichen Betrieb leben können mit deiner Familie
- Ausgleichszahlungen sollen auch an die gehen, die ganz mit dem Anbau aufhören
- Umstieg auf Viehhaltung oder Nebenerwerbslandwirtschaft; andere Verdienstmöglichkeiten im ländlichen Umfeld
- Wachstum durch Flächenzupacht oder Kooperation mit anderen Betrieben
- Bioethanol-Erzeugung als neues Standbein des Zuckerrübenanbaus unterstützen
- Anbau von Bio-Rüben mit einem Anteil von 1000 t sehr klein; Umstellung und Nachfrage sollten gefördert werden

## NOTIZEN

---

---

---

---

---

---

---

---



ZUCKERRÜBENBAUER

DEUTSCHLAND

# ZUCKERFIRMA DEUTSCHLAND

**D**u arbeitest im Vorstand einer der größten Zuckerfirmen in der EU. Ihr produziert ca. 2 Millionen Tonnen Zucker in Fabriken in Norddeutschland, Polen, Ungarn und der Slowakei. Allein in Norddeutschland habt ihr 3000 Rübenanbauer unter Vertrag, die auf 20.000 ha Land Zuckerrüben anbauen und in eure Fabriken liefern. Diesen Bauern gehört die Aktienmehrheit eurer Firma. Rübenanbauer-Verbände vertreten die Interessen ihrer Mitglieder und handeln z.B. mit euch die Lieferbedingungen aus. Dabei erhalten die Bauern einen in der europäischen Zuckermarktordnung geregelten Mindestpreis.

In der Erntezeit (September bis Dezember) werden täglich die Rüben nach einem festgelegten Plan bei euch angeliefert und verarbeitet. Ihr legt Wert auf moderne Verfahren beim Anbau und der Verarbeitung von Zuckerrüben unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit: umweltschonende Verfahren, kurze Wege, optimale Wassernutzung, Qualitätsmanagement und neue Produktionsverfahren. So werden neben dem ausgepressten Zucker auch die Rüben-Reste als Viehfutter und Düngemittel produziert und verkauft.

Eure Fabriken sichern dadurch Arbeitsplätze im ländlichen Raum nicht nur für die Landwirtschaft, sondern auch für 3000 weitere Beschäftigte und Auszubildende z.B. als Techniker oder im Büro-Bereich. Darüber hinaus hängen ca. 10.000 im Umfeld Tätige vom Erfolg eurer Firma ab.

Hauptabnehmer eures Zuckers sind die Hersteller von alkoholfreien Getränken, Süßigkeiten und Schokolade; 65% eurer Produkte werden in Deutschland umgesetzt.

Die Zuckerproduktion soll nach der neuen ZMO bis 2010 deutlich zurückgehen; die Preise sollen um 40% sinken. Als Ausgleich gibt es vom Staat Gelder in Millionenhöhe, um die Verluste auszugleichen und Anreiz zu schaffen für neue Geschäftsbereiche.

Für euch bedeutet das, dass ihr kleine Fabriken schließen müsst, die nicht mehr rentabel arbeiten. Für die betroffenen Bauern und Angestellten gibt es zwar staatlich finanzierte Sozialprogramme, aber auch für das ländliche Umfeld fallen sichere Arbeitsplätze weg – eure Fabriken sind oft die einzigen größeren Arbeitgeber einer ländlichen Region.

Mit Hilfe der Fördergelder könnt ihr die guten Standorte weiter ausbauen und rationalisieren. Außerdem wird z.B. die Produktion von Bioethanol von der Regierung unterstützt, die diesen umweltfreundlicheren Kraftstoff als Beigabe zum Benzin gesetzlich vorschreiben will.

## DEINE ZIELE

- Interesse an Investitionen in Brasilien
- Ausbau eurer Produktion, neue Absatzmärkte, neue Fabriken
- Sicherung der Einkommen der Zuckeranbauer
- Sicherung eurer Umwelt-Standards
- Stabile Zuckerpriese und weiter Schutz vor Billig-Importen

## NOTIZEN

.....

.....

.....

.....

.....



ZUCKERFIRMA

DEUTSCHLAND

# REGIERUNG DEUTSCHLAND

**DU** gehörst zur Regierung der Bundesrepublik Deutschland. Bisher habt ihr mit der bestehenden ZMO die Rübenanbauer unterstützt durch hohe Preise, Ausfuhrhilfen und Schutzzölle gegen Rohrzucker-Importe. Nur bestimmte Entwicklungsländer – ehemalige Kolonien von EU-Ländern - hatten durch eine Quotenregelung Zugang zu diesem geschützten Markt (z.B. Tansania) und durften Rohrzucker liefern.

Durch Erhöhung der Zuckerproduktion gab es einen Überschuss, der wiederum stark subventioniert exportiert wurde. Auf diese Art kam viel billiger EU-Zucker auf den Weltmarkt, der die Steuerzahler der EU sehr viel Geld kostete und die übrigen Zucker produzierenden Staaten benachteiligte. Nach der Klage von Brasilien, Thailand und Australien bei der WTO musste die EU ihre ZMO 2006 ändern:

Danach sollen in der EU in den folgenden vier Jahren der Preis für Rüben und Zucker um fast 40% sinken und gleichzeitig die Quoten auf die Menge zurückgehen, die in der EU verbraucht wird, so dass kein billiger EU-Zucker mehr auf den Weltmarkt gelangt. In der Umstellungszeit gibt es Ausgleichszahlungen der EU für die entstehenden Einkommenseinbußen. Für die Rübenanbauer und auch die Zuckerfirmen bedeutet dies, dass sie kostengünstiger und ertragreicher wirtschaften müssen, um weiter ihr Auskommen zu haben ohne die hohen Preise.

Wenn sie dies nicht können, müssen Höfe und Fabriken aufgegeben werden: es droht vermehrt Arbeitslosigkeit im sowieso schon strukturschwachen ländlichen Gebiet. Als Regierung wollt ihr dem entge-

gen arbeiten, indem ihr z.B. die Zuckerfirmen in ihrem Bemühen unterstützt, mit neuesten Technik- und Umweltstandards zu produzieren und neue Absatzmöglichkeiten für Zucker zu schaffen.

Aus Umweltschutzgründen und wegen der Abhängigkeit von Erdöl fördert ihr die Produktion von Bioethanol aus Zucker und Getreide. Alle LDC dürfen ab 2009 Zucker zollfrei in die EU einführen (EBA-Abkommen).

## DEINE ZIELE

- weiter Bauern schützen; Arbeitsplätze im ländlichen Raum erhalten
- gesetzliche Verpflichtung von Bioethanol-Beigabe zum Benzin
- Unterstützungsmaßnahmen für Entwicklungsländer aus dem Agrarhaushalt
- mehr Absatzmärkte für deutsche Wirtschaft/Industrie im Tausch gegen Importquoten zu erhalten (Wirtschaftspartnerschaftsabkommen)
- Verhandlungen mit Brasilien als größtem Bioethanol-Produzenten
- Umwelt- und Sozialstandards weltweit zu erhöhen (Klimaschutz, Armutsbekämpfung)
- Vollständige Abschaffung der Exportsubventionen auf Kosten der Steuerzahler

## NOTIZEN

---

---

---

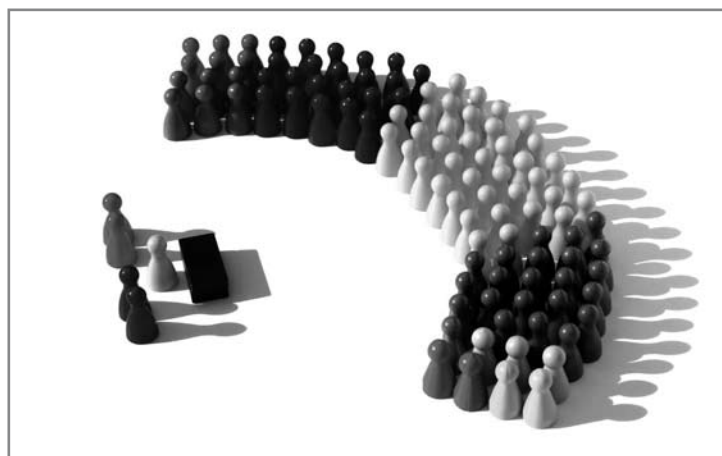
---

---

---

---

---



REGIERUNG

DEUTSCHLAND

# NICHTREGIERUNGSORGANISATION (NRO) PHILIPPINEN

**DU** gehörst zu einer weltweit handelnden Nichtregierungsorganisation (NRO). Ihr habt zu diesem Kongress eingeladen, um die im Zuckerhandel Beteiligten über die Folgen der Reform der Europäischen Zuckermarktordnung ins Gespräch zu bringen. Eure Hoffnung war, dass diese Reform für mehr Verteilungsgerechtigkeit sorgt, indem sie die lokalen Märkte stärkt und zur Verringerung der Armut weltweit beiträgt. Aber die Auswirkungen zeigen jetzt schon, dass es anders aussieht: Produktion und Handel von Zucker sind nicht mit der Einhaltung notwendiger Sozial- und Umweltstandards verbunden. So profitieren die Zuckerfirmen und Großbetriebe von den neuen Regelungen, da sie ihre Produktion weiter ausbauen und durch Einsatz von Maschinen preiswerter arbeiten können. Durch das Streichen von Arbeitsplätzen wird die Armut auf dem Land noch vergrößert. Hinzu kommt, dass Kleinbauern nicht die notwendigen Förderungen erhalten, um wettbewerbsfähig zu bleiben, weder beim Anbau von Zuckerrüben in Europa noch beim Zuckerrohranbau weltweit. Die Bauern in Europa sind zumindest sozial abgesichert.

Einem großen Teil der mit Zuckerrohr arbeitenden Kleinbauern und Landarbeiter geht es so, dass ihre Grundrechte eingeschränkt sind. Weltweit leben 80% aller Hungernden auf dem Land, haben keine menschenwürdige Arbeit, nicht genügend Nahrung und Wasser und keine ausreichenden Möglichkeiten der Ausbildung für sich und ihre Kinder. Für diese Menschen möchtet ihr erreichen, dass sich ihre Lebens- und Arbeitssituation verbessert. Deshalb ladet ihr die Kongress-Teilnehmer zu einer Erörterung der Frage ein, ob und wie der Handel mit Zucker zur Verringerung von Armut weltweit beitragen kann. Als gerechtere Alternative des Handels wird gleichzeitig von philippinischen Bauern der Faire Handel vorgestellt. Eure Vorschläge:

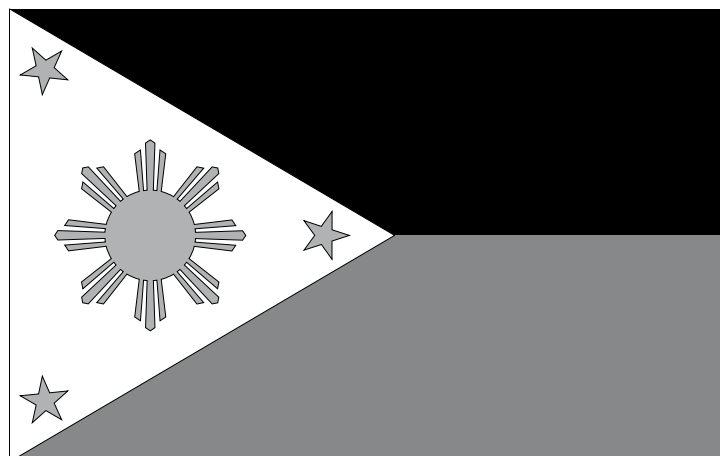
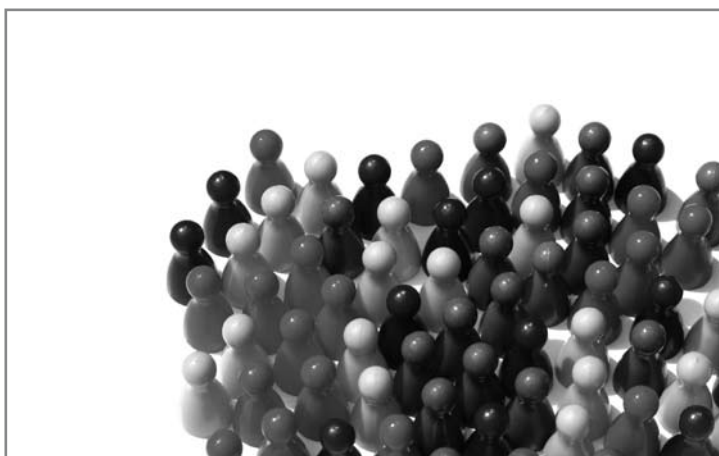
- Armut verringern durch Förderung der kleinen Bauern z.B. mit langfristigen Krediten und sozialer Absicherung; Erhalt der Arbeitsplätze auf dem Lande
- Landreformen durchführen

- Hunger verringern durch Anbau von Grundnahrungsmitteln für die Bevölkerung statt Exportwaren auf großen Flächen; z.B. keine Erzeugung von Bioethanol auf Kosten von Lebensmitteln
- zur Finanzierung sollen die Gewinner der neuen ZMO in Fonds einzahlen
- die EU soll die durch Wegfall der Export-Subventionen frei werdenden Gelder zusätzlich zum Entwicklungshilfe-Etat in den LDC investieren
- Koloniale Strukturen wie die LDC als Rohstoff-Lieferanten für eine hochwertige verarbeitende Industrie in den Industrieländern sollen verändert werden
- Handelsverträge mit sozialen und Umweltschutz-Bedingungen verknüpfen
- Unterstützung des Fairen Handels als alternatives Modell

## DEINE ZIELE

- **Mit allen beteiligten Gruppen Lösungen finden für eine verbesserte Armuts- und Hungerbekämpfung; Erhalt der Arbeitsplätze in den ländlichen Regionen**
- **Die Bauern und Arbeiter in ihrem Anliegen unterstützen, genügend Land und finanzielle Mittel zu bekommen, um für sich selbst und die Bevölkerung eine Lebensgrundlage zu erhalten**
- **Eine sozial und ökologisch verträgliche Anbauweise von Zuckerrohr und -rübe**
- **Mehr Verteilungsgerechtigkeit: Zusätzliches Geld von den Industrieländern und Gewinnern der Reform als Anpassungshilfen für die Entwicklungsländer zur Schaffung eines eigenständigen Wirtschaftssystems**
- **Unterstützung der Landlosen-Bewegung in Brasilien**
- **Eine Kampagne zugunsten der Benachteiligten der Reform aufgrund der Ergebnisse des Kongresses**

## NOTIZEN



**NRO**

**PHILIPPINEN**

# FAIR-HANDELS-BAUER PHILIPPINEN

**DU** bist ein Kleinbauer auf den Philippinen, der auf einem kleinen Stück Land Zuckerrohr und andere Grundnahrungsmittel anbaut. Dabei verwendest du traditionelle Formen des Zuckerrohranbaus, die sehr arbeitsintensiv sind und ohne Maschinen und Dünger auskommen. Ihr habt euch als Kleinbauern zu Genossenschaften zusammenschlossen, um gemeinsam euer Zuckerrohr zu vermarkten. Aus dem biologisch angebauten Zuckerrohr entsteht der Mascobado, ein mit traditionellen Verfahren hergestellter Vollrohrzucker.

Die Herstellung und Vermarktung dieses Zuckers übernimmt eine philippinische Fair-Handels-Vermarktungsorganisation (Alter Trade = anderer Handel), die das Zuckerrohr zu einem weit über dem ortsüblichen Preis aufkauft und in einer eigenen Mühle verarbeitet. Der Mascobado-Zucker wird dann verpackt und auf den Philippinen sowie direkt nach Europa verkauft an die gepa, die den hohen Zoll und den Vertrieb in Europa über die Weltläden übernimmt. Außerdem gehören für die gepa als Handelspartner die Information der Verbraucher in Europa sowie Beratung und Vorfinanzierung etc. für Alter Trade dazu.

Für euch als Kleinbauern mit wenig Land bietet die Alter Trade-Gruppe durch langfristige Lieferverträge und einen garantierten Mindestpreis eine sichere Lebensgrundlage. Zusätzlich erhaltet ihr über die Gruppe Beratung, organischen Dünger und Kredite für den Anbau von Zuckerrohr unter guten ökologischen Bedingungen. Die Verarbeitung, Qualitätskontrolle und Verpackung des Zuckers werden auch von der Gruppe in direkter Umgebung organisiert und schaffen neue Arbeitsplätze außerhalb der Landwirtschaft.

Als kleinbäuerliche Genossenschaft, die diese Vorteile durch den

Fairen Handel bekommt, müsst ihr euch vertraglich verpflichten, politisch unabhängig zu sein, alle wichtigen Entscheidungen demokratisch zu treffen, euch gegen Kinderarbeit und für Frauenförderung, Bildung und Ökologie einzusetzen.

Ihr erhaltet neben den wirtschaftlichen Gewinnen auch Unterstützung, wenn es um die Durchsetzung der seit Jahrzehnten beschlossenen Landreform geht, die eine Umverteilung des Landes an Zuckerrohrarbeiter ermöglicht.

Trotz großer Arbeitslosigkeit im konventionellen Zuckerrohrsektor der Philippinen können über 1000 Familien dank des Fairen Handels mit dem Anbau von Zuckerrohr eine ausreichende Lebensgrundlage für sich schaffen.

Darüber wollt ihr beim ersten Treffen Auskunft geben, um auf diese gelungene Alternative zum konventionellen Handel aufmerksam zu machen.

## DEINE ZIELE

- Den fairen Handel zur Verringerung von Armut als Alternative zum konventionellen Handel verbreiten
- Durchsetzen der Landreform
- Zollfreiheit für fair gehandelte Waren

NOTIZEN

---



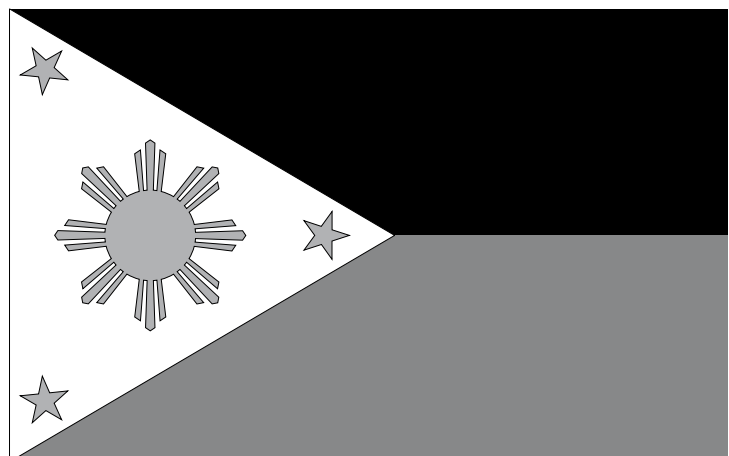
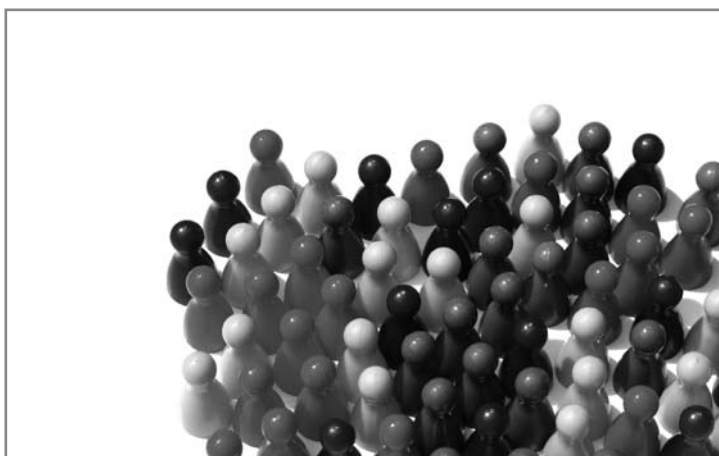
---



---



---



FAIR-HANDELS-BAUER

PHILIPPINEN

## FAKTEN ZUM ZUCKERHANDEL

- Es werden pro Jahr ca. 136 Millionen Tonnen Zucker weltweit hergestellt.
- Ein Drittel des Zuckers wird aus Zuckerrüben, zwei Drittel aus Zuckerrohr gewonnen.
- Zuckerrüben werden in Industrieländern des Nordens (Europa, USA, Russland) angebaut.
- Zuckerröhre wird in den Ländern des Südens angebaut (Mittel- und Südamerika; Afrika; Asien, Australien).
- 69 Prozent des Zuckers wird in den Herstellerländern selbst verbraucht, nur die Überschüsse (31%) kommen auf den Weltmarkt. Bei den Entwicklungsländern ist der Export-Anteil zum Teil wesentlich höher.
- Die Weltmarktpreise für Zucker schwanken stark, da bei guten Erntejahren zu viel Zucker auf den Markt gelangt. Für die Entwicklungsländer, die auf die Einnahmen aus dem Zuckerverkauf angewiesen sind, ist dies ein großes Problem.
- Um den Rübenbauern in Europa ihre Einkommen zu sichern, gab es seit 1968 eine Europäische Zuckermarktordnung (ZMO), die einen hohen Preis für Zucker in der EU festlegte und Exporte subventionierte; gleichzeitig wurden Importe aus Drittländern mit hohen Zöllen belegt.
- Nur bestimmte Länder des Südens durften mit Sonder-Abkommen Rohzucker in die EU zollfrei zum dortigen Preis exportieren (AKP-Staaten ab 1974, LDC ab 2001).
- Der eingeführte Rohzucker wurde in der EU raffiniert und als Weißzucker komplett exportiert zusammen mit dem Überschuss aus der Zuckerrüben-Produktion zu einem –wegen der Subventionen möglichen- sehr niedrigen Preis. Dadurch entstand ein sehr niedriger Weltmarktpreis und Konkurrenz zu anderen Anbietern.
- Nach Protesten von großen Zucker produzierenden Ländern (Australien, Brasilien und Thailand) bei der WTO trat 2006 eine neue ZMO in Kraft.
- Die EU soll bis 2010 den Zuckerpreis um 36% senken, weniger Zucker produzieren und fast 5 Millionen Tonnen weniger exportieren; die Bauern erhalten Ausgleichszahlungen für ihre Umsatzverluste. (Jährlich mind. 900 Mio €)
- Die Preissenkungen gelten ab 2008 auch für die Entwicklungsländer, die Rohzucker in die EU einführen; die Bauern dort erhalten keine Ausgleichszahlungen.
- Aus dem Entwicklungshilfe-Etat 2007 bekommen die AKP-Staaten mit Zuckerquote einmalig 40 Millionen Euro, um einen nationalen Aktionsplan zu erarbeiten, der Alternativen zum Zuckeranbau bietet, die LDC nicht.
- Die europäische Zuckerindustrie erhält großzügige Entschädigungen (ca.6 Mrd.) für die Mengenreduzierung und für die notwendige Umstrukturierung.
- LDC dürfen ab 2009 quoten- und zollfrei Zucker in die EU einführen (EBA- Abkommen).
- Ab 2013 sollen alle Export-Subventionen der EU wegfallen .

## WORT ERKLÄRUNGEN

**AKP-STAAATEN** (Afrikanisch-Karibisch-Pazifische Staaten) sind ehemalige Kolonien von Ländern der EU, die seit 1975 einen bevorzugten Marktzugang in die EU erhalten haben. Dabei erhielten 15 Länder Zuckerquoten (=mengen) zugewiesen, die sie zollfrei zu den hohen EU-Preisen einführen durften.

**EBA** (Everything But Arms – alles außer Waffen) ist ein Abkommen in der EU, die den LDC seit 2001 zollfreie und unbegrenzte Exporte in die EU gewähren für alles außer Waffen. Ausnahme dabei sind Zucker, Reis und Bananen, für die erst ab 2009 freier Marktzugang vorgesehen ist.

**FAIRER HANDEL** Der Faire Handel ist eine Handelspartnerschaft, die mehr Gerechtigkeit im Welthandel anstrebt und die Lebensbedingungen benachteiligter Produzenten in den wirtschaftlich ärmeren Ländern durch Hilfe zur Selbsthilfe verbessert. Damit leistet er einen Beitrag zu Armutsbekämpfung und nachhaltiger Entwicklung. Zum Fairen Handel gehören :

- ein mit den ProduzentInnen ausgehandelter fairer Preis über dem Weltmarktniveau, der es ihnen erlaubt, menschenwürdig zu leben
  - Gezielte direkte Zusammenarbeit mit benachteiligten Klein-ProduzentInnen, die auf dem Weltmarkt allein keine Chance haben
  - sozial verträgliche Arbeitsbedingungen (keine Kinderarbeit, Arbeitsschutz, Gewerkschaftsarbeit, Mitbestimmung)
  - Förderung der Gleichberechtigung von Frauen
  - Unterstützung bei der Entwicklung umweltfreundlicher Anbau- und Herstellungsmethoden; biologischer Anbau
  - Aus- und Fortbildung der ProduzentInnen, damit sie auf Dauer selbstständig auf dem Markt bestehen können in einer sicheren Position
  - Langfristige Handelsverträge unter weitgehender Ausschaltung von Zwischenhandel; transparente Geschäftsführung
- Durch Information der VerbraucherInnen über die ungerechten Strukturen des Welthandels streben die Fair-Handels-Organisationen eine Veränderung im Konsumverhalten an.

**LDC** (Least Developed Countries =am wenigsten entwickelte Länder) sind die nach einer Einordnung der Vereinten Nationen 50 wirtschaftlich ärmsten Staaten der Welt, die besonders entwicklungsbedürftig sind.

**NRO** Eine NRO (=Nicht-Regierungs-Organisation; englisch NGO =Non Governmental Organisation) besteht aus Mitgliedern mit gleichen Interessen, die sich für gemeinsam anerkannte Ziele zusammenschließen haben, demokratisch strukturiert, nicht von Regierungen oder staatlichen Stellen abhängig und nicht auf Gewinne ausgerichtet sind. Internationale NROs agieren weltweit. Der Begriff NRO hat sich besonders durchgesetzt für Gruppen und Organisationen, die sich gesellschaftspolitisch engagieren im Bereich der Entwicklungs-, Umwelt- und Menschenrechtspolitik. Durch ihre Unabhängigkeit von staatlicher Macht haben diese NROs oft einen anderen Zugang zu den Menschen weltweit und verfolgen auf ihren Gebieten andere Ziele als die Regierungen. Zu ihren Themen betreiben die NROs entwicklungspolitische Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit und fördern Meinungsbildungsprozesse. Mit einer breiten Öffentlichkeit und den Kirchen hinter sich können die NROs Einfluss nehmen auf Wirtschaft und Regierungen.

**WTO** (World Trade Organization – Welthandelsorganisation) wurde 1994 gegründet und regelt den internationalen Handel. Ihr gehören 149 Mitgliedsstaaten an, die den Abbau von Zöllen und die Liberalisierung des Welthandels betreiben wollen.

**ZMO** Zuckermarktordnung

## HINWEISE ZUM SPIELVERLAUF

- 1 Lest die Spielunterlagen durch und erfragt, was ihr nicht verstanden habt.
- 2 Versetzt euch in eure Rolle hinein. Klärt eure Ziele und wie ihr für euch in eurer Rolle und in eurem Land Verbesserungen erreichen könnt. Macht euch dazu kurze Notizen.
- 3 Entscheidet, zu welchem ersten Treffen ihr gehen wollt.
- 4 Denkt nach, welchen Gruppen es ähnlich geht wie euch, mit wem ihr sprechen, was ihr verhandeln wollt. Welche Ziele könnten verwirklicht werden? Wer kann euch bei euren Vorhaben unterstützen? Sucht euch Bündnispartner!
- 5 Verabredet Gespräche, indem ihr das Gesprächsformular an die Spielleitung und den Sitz des Gesprächspartners im Pavillon gebt. Denkt daran, nach einem Gespräch an eurem Sitz nachzuschauen, ob Gesprächswünsche eingegangen sind.
- 6 Zum Ende der Verhandlungsphase überlegt, was ihr in der Konferenz als kurzes Statement angeben wollt. Welche Vorschläge könnten Erfolg haben? Findet ihr eine Grundlage für einen gemeinsamen Beschluss?

## HINWEISE ZUM SPIELVERLAUF

- 1 Lest die Spielunterlagen durch und erfragt, was ihr nicht verstanden habt.
- 2 Versetzt euch in eure Rolle hinein. Klärt eure Ziele und wie ihr für euch in eurer Rolle und in eurem Land Verbesserungen erreichen könnt. Macht euch dazu kurze Notizen.
- 3 Entscheidet, zu welchem ersten Treffen ihr gehen wollt.
- 4 Denkt nach, welchen Gruppen es ähnlich geht wie euch, mit wem ihr sprechen, was ihr verhandeln wollt. Welche Ziele könnten verwirklicht werden? Wer kann euch bei euren Vorhaben unterstützen? Sucht euch Bündnispartner!
- 5 Verabredet Gespräche, indem ihr das Gesprächsformular an die Spielleitung und den Sitz des Gesprächspartners im Pavillon gebt. Denkt daran, nach einem Gespräch an eurem Sitz nachzuschauen, ob Gesprächswünsche eingegangen sind.
- 6 Zum Ende der Verhandlungsphase überlegt, was ihr in der Konferenz als kurzes Statement angeben wollt. Welche Vorschläge könnten Erfolg haben? Findet ihr eine Grundlage für einen gemeinsamen Beschluss?

## HINWEISE ZUM SPIELVERLAUF

- 1 Lest die Spielunterlagen durch und erfragt, was ihr nicht verstanden habt.
- 2 Versetzt euch in eure Rolle hinein. Klärt eure Ziele und wie ihr für euch in eurer Rolle und in eurem Land Verbesserungen erreichen könnt. Macht euch dazu kurze Notizen.
- 3 Entscheidet, zu welchem ersten Treffen ihr gehen wollt.
- 4 Denkt nach, welchen Gruppen es ähnlich geht wie euch, mit wem ihr sprechen, was ihr verhandeln wollt. Welche Ziele könnten verwirklicht werden? Wer kann euch bei euren Vorhaben unterstützen? Sucht euch Bündnispartner!
- 5 Verabredet Gespräche, indem ihr das Gesprächsformular an die Spielleitung und den Sitz des Gesprächspartners im Pavillon gebt. Denkt daran, nach einem Gespräch an eurem Sitz nachzuschauen, ob Gesprächswünsche eingegangen sind.
- 6 Zum Ende der Verhandlungsphase überlegt, was ihr in der Konferenz als kurzes Statement angeben wollt. Welche Vorschläge könnten Erfolg haben? Findet ihr eine Grundlage für einen gemeinsamen Beschluss?

## HINWEISE ZUM SPIELVERLAUF

- 1 Lest die Spielunterlagen durch und erfragt, was ihr nicht verstanden habt.
- 2 Versetzt euch in eure Rolle hinein. Klärt eure Ziele und wie ihr für euch in eurer Rolle und in eurem Land Verbesserungen erreichen könnt. Macht euch dazu kurze Notizen.
- 3 Entscheidet, zu welchem ersten Treffen ihr gehen wollt.
- 4 Denkt nach, welchen Gruppen es ähnlich geht wie euch, mit wem ihr sprechen, was ihr verhandeln wollt. Welche Ziele könnten verwirklicht werden? Wer kann euch bei euren Vorhaben unterstützen? Sucht euch Bündnispartner!
- 5 Verabredet Gespräche, indem ihr das Gesprächsformular an die Spielleitung und den Sitz des Gesprächspartners im Pavillon gebt. Denkt daran, nach einem Gespräch an eurem Sitz nachzuschauen, ob Gesprächswünsche eingegangen sind.
- 6 Zum Ende der Verhandlungsphase überlegt, was ihr in der Konferenz als kurzes Statement angeben wollt. Welche Vorschläge könnten Erfolg haben? Findet ihr eine Grundlage für einen gemeinsamen Beschluss?

**GESPRÄCHS FORMULAR**

An \_\_\_\_\_  
GRUPPE/ROLLE

Von \_\_\_\_\_  
GRUPPE/ROLLE

Wir laden Euch ein zu einem **GESPRÄCHSTREFFEN!**

Uhrzeit: \_\_\_\_\_ Ort: \_\_\_\_\_

**GESPRÄCHS FORMULAR**

An \_\_\_\_\_  
GRUPPE/ROLLE

Von \_\_\_\_\_  
GRUPPE/ROLLE

Wir laden Euch ein zu einem **GESPRÄCHSTREFFEN!**

Uhrzeit: \_\_\_\_\_ Ort: \_\_\_\_\_

**GESPRÄCHS FORMULAR**

An \_\_\_\_\_  
GRUPPE/ROLLE

Von \_\_\_\_\_  
GRUPPE/ROLLE

Wir laden Euch ein zu einem **GESPRÄCHSTREFFEN!**

Uhrzeit: \_\_\_\_\_ Ort: \_\_\_\_\_

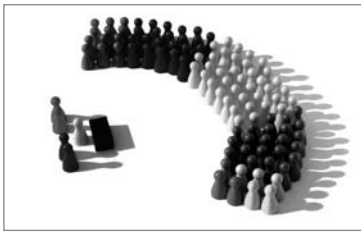
**GESPRÄCHS FORMULAR**

An \_\_\_\_\_  
GRUPPE/ROLLE

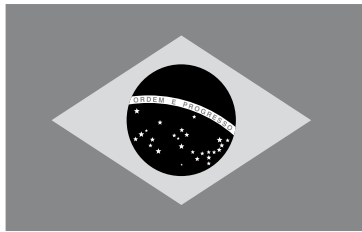
Von \_\_\_\_\_  
GRUPPE/ROLLE

Wir laden Euch ein zu einem **GESPRÄCHSTREFFEN!**

Uhrzeit: \_\_\_\_\_ Ort: \_\_\_\_\_



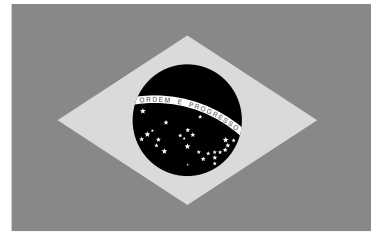
REGIERUNG



BRASILIEN



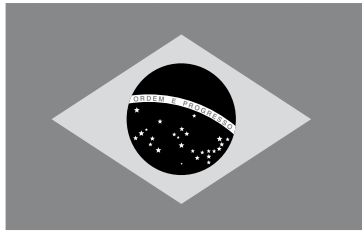
ZUCKERBARON



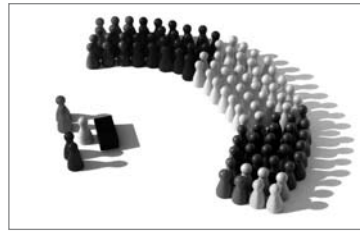
BRASILIEN



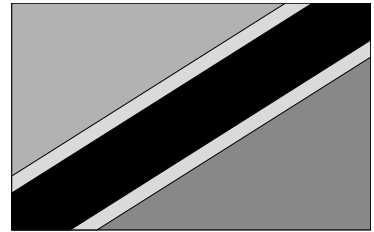
LANDLOSER ARBEITER



BRASILIEN



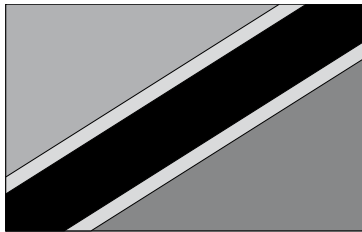
REGIERUNG



TANSANIA



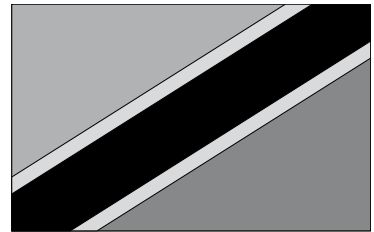
ZUCKERINDUSTRIE



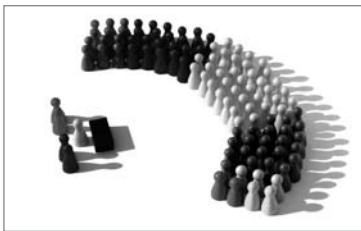
TANSANIA



ZUCKERROHRBAUER



TANSANIA



REGIERUNG



DEUTSCHLAND



ZUCKERFIRMA



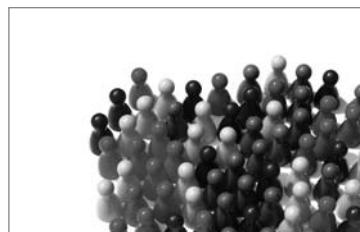
DEUTSCHLAND



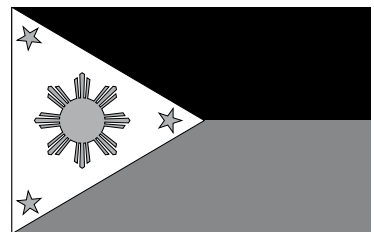
ZUCKERRÜBENBAUER



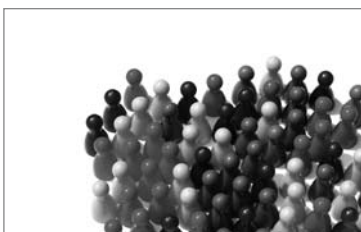
DEUTSCHLAND



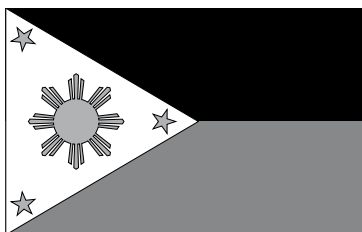
NRO



PHILIPPINEN



FAIR-HANDELS-BAUER



PHILIPPINEN

**PLANSPIEL ALLES ZUCKER, ODER WAS?**

Herausgeber: Ökumenisches Zentrum Oldenburg e.V.,  
Kleine Kirchenstr.12, 26122 Oldenburg

Gefördert durch die Kommission der Europäischen Union und  
Bingo! – die Niedersächsische Umweltlotterie

